

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 24

Artikel: Ein Volk verblutet, verhungert und erfriert : die Sowjets haben ihre militärische Strategie der afghanischen Realität angepasst : theoretisch haben die Widerstandskämpfer keine Chance mehr

Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sowjets haben ihre militärische Strategie der afghanischen Realität angepasst. Theoretisch haben die Widerstandskämpfer keine Chance mehr.

Ein Volk verblutet, verhungert und erfriert

Durch die Kombination von traditioneller Grossoffensive und taktischen Überfällen sollen die Mujahedin zerrieben und ihr Nachschub unterbunden werden. In den Hochtälern fehlt ihnen die Unterstützung, weil die Zivilbevölkerung weggebombt wurde. Darum bringt der Winter Hunger- und Erfrierungstod. Welche Chance bleibt dem afghanischen Widerstand?

Am 15. November hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen zum fünften Mal das Ende der sowjetischen Aggression gegen eines der ärmsten Länder der Welt gefordert, diesmal mit 119 gegen 20 Stimmen bei 14 Enthaltungen (1983: 116 gegen 20 Stimmen, 17 Enthaltungen). Doch die Kreml-Führung lässt sich dadurch in ihrem kolonialen Unterjochungskrieg nicht beeinflussen. Im Gegenteil: Im fünften Kriegsjahr wurde das militärische Engagement noch einmal gewaltig verstärkt. 130 000 Soldaten nehmen direkt an Kampfhandlungen teil, weitere 90 000 stehen zum Schutz der Militärstützpunkte, Depots, Kaser-

nen, Flughäfen, Militärsiedlungen und ausgewählten zivilen Objekte bereit. Tausende von Panzern, Kampfflugzeugen und MI-24 (den sog. «fliegenden Festungen») haben in acht Generaloffensiven seit 1980 den Widerstand nicht brechen können. Die im Oktober angelegene neunte Attacke könnte hingegen für die Afghanen dramatisch ausgehen. Sie «profitiert» nämlich von einem der Hauptzwecke der diesjährigen Frühjahrs- und Herbstoffensiven: Die Landwirtschaft wurde massiv zerstört; damit droht die latente Hungersnot in eine Katastrophe umzuschlagen (siehe ZeitBild Nr. 13/84). Darüber hinaus ist es den sowjetisch-afghanischen Truppen gelungen, das Haupttal im Panjshir beinahe vollständig zu entvölkern. Über 150 000 flohen über die Grenzen nach Pakistan oder strömten nach Kabul. Viele Leute haben sich auch in die Seitentäler geflüchtet, wo sie nun – unterernährt, schlecht bekleidet und schutzlos – zu einer Belastung für die Widerstandskämpfer werden, bei denen sie Schutz suchen. Das sind die Rahmenbedingungen für den Widerstand, der sich auch noch mit einer neuen Kampfstrategie konfrontiert sieht.

Flächendeckende Zerstörung

Nach wie vor betreiben die Sowjets ihr brutales Zerstörungswerk mit grossangelegten Aktionen gegen die Zentren der Freiheitskämpfer. Im Herbst 1984 haben mehrere Offensiven stattgefunden, wobei neben den afghanischen Hilfstruppen jeweils rund 20 000 bestausgerüstete Sowjetsoldaten teilgenommen haben.

Zum Beispiel Herat: Diese Stadt liegt im Nordwesten Afghanistans. Ganze Quartiere und umliegende Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Der Widerstand berichtet von über

10 000 Zivilisten, die dabei getötet wurden. Das Konsulat des nahen Irans wurde vorsorglich geschlossen und das Personal ausgewiesen, damit keine diplomatischen Berichte über diese Greuelthat in der islamischen Welt erscheinen konnten.

Zum Beispiel Kandahar im Südwesten: Teile dieser Stadt befinden sich unter Kontrolle der Freiheitskämpfer. Seit einigen Wochen läuft mit Panzern und Hubschraubern eine sowjetische Strafaktion, mit der unter anderem auch die Zufuhr der Nahrungsmittel für Stadt und Umgebung gestoppt werden soll. Bisher sind einige tausend Tote zu beklagen.

Zum Beispiel das Panjshir-Tal: Ende Oktober starteten die Sowjets wieder eine Offensive, an der über 1500 Panzer beteiligt sind. Ziel ist es unter anderem, die Nachschubwege in die Nebentäler hermetisch zu blockieren. Die Kämpfe sind bis heute auf beiden Seiten sehr verlustreich.

Afghanistan-Hilfe

Der SOI-Hilfsfonds für Afghanistan, mit welchem unsere ZeitBild-Leser die Freiheitskämpfer unterstützen, entspricht offenbar einem grossen Bedürfnis. Vom Februar dieses Jahres an bis heute sind nicht weniger als 175 000 Franken eingezahlt worden, die ohne jeden Abzug dem afghanischen Widerstand zugute kommen. Der Fonds ist weiterhin offen.

SOI-Hilfsfonds
Afghanistan
PC 30-4474 Bern



Mujahedin bei der Waffenausbildung.

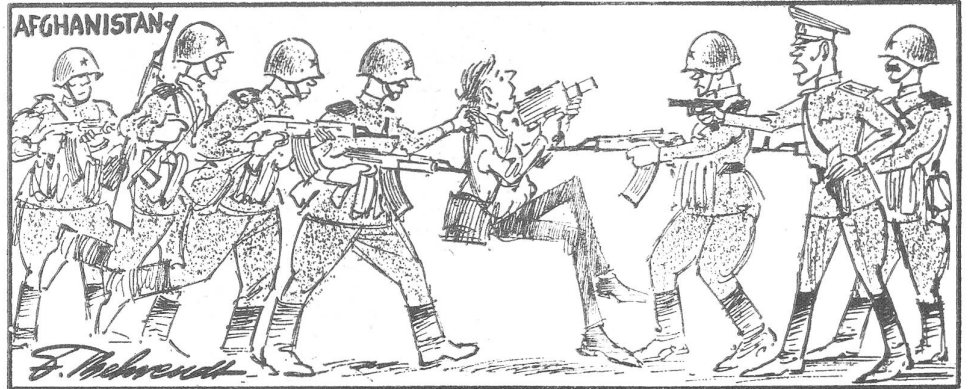
Kleine Kommandounternehmen – grosser Effekt

Neben den grossangelegten Aktionen ist die Sowjetarmee dazu übergegangen, mit Kommandoüberfällen den afghanischen Widerstand zu bekämpfen. Die kleinen, zum Nahkampf ausgebildeten Einheiten werden zur Blockierung der Nachschubwege und zur Vernichtung der Unterstände eingesetzt. Durch hohe Beweglichkeit und Überraschungsangriffe fügen sie den Mujahedin grossen Schaden zu. So werden sogar Bergpfade der Freiheitskämpfer unpassierbar gemacht, um die einzelnen Gruppen voneinander zu isolieren. Oder: Durch Spezialaktionen von Sowjetsoldaten, die sich unter KGB-Leitung als «Mujahedin» ausgeben, werden Missetaten an der Zivilbevölkerung oder militärisch sinnlose Aktionen einzelnen Partisanengruppen zugeordnet, was die verschiedenen Widerstandsgruppen gegeneinander aufhetzen soll.

Nimmt man die gegenwärtigen Rahmenbedingungen, mit denen die Mujahedin zu leben und zu kämpfen haben, zusammen mit militärischer Grosseffensive und einer rapiden Zunahme der Kommandoüberfälle, so wird die sowjetische Absicht klar ersichtlich: Der afghanische Widerstand soll diesen Winter nicht überleben; zumindest soll er entscheidend dezimiert und seine moralische Widerstandskraft gebrochen werden.

Ziviler Widerstand noch ungebrochen

Neben dieser düsteren Zukunftsperspektive gibt es noch einen Hoffnungsschimmer, dass das Massaker am afghanischen Volk nicht vollständig vollzogen wird, weil sich die Mujahedin so lange behaupten könnten, bis eine politi-



Zwei Kriege, zwei Berichterstattungen. FAZ-Karikatur.

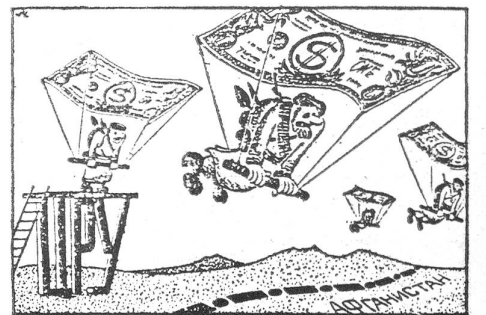
sche Lösung für die Sowjets unausweichlich wird. Einer der Gründe für diese Hoffnung ist, dass das logistische System der Freiheitskämpfer in den letzten sechs Jahren besser ausgebaut wurde, als man bislang annahm. Zum zweiten verfügen sie seit diesem Sommer erstmals über schwerere Verteidigungswaffen, unter anderem die Luftabwehrrakete SAM-7. Sie ist der effektivste Schutz gegen die gefürchteten MI-24-Kampfhelikopter, die eine Stundengeschwindigkeit von 350 km erreichen und mit

schweren automatischen Maschinengewehren sowie mit elektronisch gesteuerten, auch in der Nacht einsetzbaren Raketen bestückt sind.

Ein Hauptproblem stellt für die Sowjets aber die Tatsache dar, dass sich ihre militärische Übermacht nicht in einer Beruhigung an der zivilen Front niederschlägt. Die Besatzungsarmee war nicht in der Lage, eine effiziente Verwal-



Afghanische Flüchtlinge. Bild:



Und hier zwei «Prawda»-Karikaturen zum angeblichen Thema der Mujahedin als amerika-



Studenten in Kabul. Die Ränge werden mit Tudeh-Leuten aus Iran aufgefüllt.

tung aufzubauen, das heisst Dörfer, Distrikte und Provinzen unter politische Kontrolle zu bringen. Hauptursache dafür ist der Umstand, dass die Besatzungsarmee nicht einmal ihren engsten Freunden oder den Mitläufern trauen kann. Die Kraft der Religion und des Patriotismus, die tiefen Bindungen an die traditionellen Werte wie Familie, Sippe und Stamm sind die Barrieren, an denen die sowjetische Infiltration scheitert. Das hat zur Folge, dass überall im öffentlichen Leben, in Schlüsselstellen wie in tieferen Positionen, KGB-Berater präsent sind. Zum Schutz des Staatspräsidenten Babrak Karmal wurden 200 KGB-Agenten abgestellt. Der «grosse Führer der afghanischen Revolution und Sohn der Arbeiterklasse» muss sich sogar, aus Angst vor Vergiftung, seine Mahlzeiten

vom KGB zubereiten lassen. Diplomatische Quellen in Kabul vermuten, dass Karmal nicht nur ein vom KGB Beschützter, sondern auch sein Gefangener ist.

Die Sowjets können nicht einmal der afghanischen KGB-Filiale KHAD (Khidmat i Ittelat i Daulat) vertrauen. Der KHAD sollte nach sowjetischem Muster die Hauptstütze beim Aufbau des Sozialismus sein. Zwei seiner Chefs, die Generale Gulam Sedig Mirakay und Habibullah Hidayat, waren aber «Maulwürfe» der Mujahedin und konnten sich kurz vor der Enttarnung ins Ausland absetzen.

Um diesen totalen zivilen Widerstand zu brechen, greifen die Sowjets inzwischen zu stalinistischen Methoden: Sie deportieren Kinder

und Jugendliche, um sie in der Sowjetunion zu gefügigen Kommunisten zu machen. Sie sollen dann wohl eines Tages als Moskowiter Marionetten die Militärstützpunktverträge erfüllen helfen, um die es bei der Unterwerfung Afghanistans vor allem auch geht: Weil durch sie das Land zum militärischen Brückenkopf gegen Iran im Westen, gegen die Golfstaaten im Südwesten und gegen die Volksrepublik China im Osten wird. ddm

Perspektiven

- **Information + Orientierung**
für alle, die in Fragen der Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik sachkundig mitreden möchten
- bringt kritische Analysen
- bejaht konservative Werthaltungen

Perspektiven

- **Die neuen Medien**
ISBN 3-922241-12-3, 3., erweiterte Auflage, 1984, 76 S., DM 8,-
- **Bausteine für eine solide Politik**
ISBN 3-922241-08-5, 1983, 48 S., DM 6,-
- **Naturschutz – ein konservatives Anliegen**
ISBN 3-922241-09-3, 1983, 52 S., DM 6,-
- **Bildung sichert die Zukunft**
ISBN 3-922241-10-7, 2. Auflage, 1984, 48 S., DM 6,-
- **Sozialer Wandel – die gefährliche Notwendigkeit**
ISBN 3-922241-13-1, 1984, 52 S., DM 6,-

Hiermit bestelle ich die oben angekreuzten Ausgaben von

Perspektiven

Bestellungen über Ihre Buchhandlung oder:
Verlag Lothar Ulsamer,
Kelterstraße 35, D-7300 Esslingen (Neckar)
Telefon 0711/3700664

Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 45.- (Ausland sFr. 50.-/DM 57.-).
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name Vorname _____

Strasse PLZ, Ort _____

Datum Unterschrift _____